

# Gott erscheint zum Gericht

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 16. Juli 2017

Micha 1,1-16

Wir starten heute mit einer Predigtserie zum Prophetenbuch Micha. Vielleicht drängt sich jetzt bei dem einen oder anderen die Frage auf: Warum müssen wir uns im Jahr 2017 mit einem Buch beschäftigen, das vor rund 2.700 Jahren entstanden ist?

*Erstens*, weil das Alte Testament Teil des inspirierten göttlichen Wortes ist (2 Petr 1,19-21). *Zweitens*, weil es als Pastor meine Aufgabe ist, den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen (Apg 20,27).<sup>1</sup> *Drittens*, weil gerade das Alte Testament in vielen christlichen Kreisen in der Verkündigung vernachlässigt wird.<sup>2</sup> *Viertens*, weil Gott auch durch das Alte Testament Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen vermag (2 Tim 3,15). *Fünftens*, weil Gott gerade auch durch das Alte Testament uns Christen im Glauben ermutigen und zurechtweisen will (2 Tim 3,16f.). Aber worum geht es nun im Buch Micha? Ich lese uns dazu Mi 1,1:

*Das Wort des HERRN, das zu Micha aus Moreshet geschah in den Tagen des Jotam, Ahas und Hiskia, der Könige von Juda, das er über Samaria und Jerusalem schaute.*

## Einführung und geschichtlicher Zusammenhang

Zunächst einmal erfahren wir, dass es sich hier nicht um die Worte Michas handelt, sondern um Gottes Wort. Es heisst ja: *Das Wort des HERRN, das zu Micha [...] geschah*. Es ist nicht Michas Idee gewesen, diese Worte niederzuschreiben, sondern es sind die Worte, die der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde Micha offenbart hatte, damit er sie damals vor rund 2.700 Jahren predigen und für spätere Generationen, wie z. B. für uns heute, aufschreiben sollte.<sup>3</sup>

Inhaltlich geht es im Prophetenbuch Micha hauptsächlich um zwei Dinge, nämlich um Gottes Gericht und um Gottes Rettung. Immer wieder musste Micha dem Volk Israel das göttliche Gericht androhen. Dabei prangerte er soziale, politische und religiöse Missstände an.<sup>4</sup> Aber – und das ist das Wunderbare am Wort Gottes – Micha durfte auch Rettung, Heil und Hoffnung verkündigen. Wenn auch das Gericht Gottes damals unmittelbar bevorstand, so sah Micha doch auch das zukünftige Heil:<sup>5</sup> Es wird nochmal ein Herrscher über Israel regieren, der Rettung vor Feinden schenken und Frieden gewährleisten wird.<sup>6</sup>

Durch das ganze Prophetenbuch hindurch wechseln sich diese zwei Hauptthemen, göttliches Gericht und göttliches Heil, immer wieder ab. Es beginnt, wie wir gleich noch sehen werden, mit dem Gericht Gottes, schliesst dann aber mit der wunderbaren Verheissung, dass Gott Seinem Volk die Schuld vergibt und die Sünde verzeiht.<sup>7</sup>

Wenn wir nochmals einen Blick in Mi 1,1 werfen, erfahren wir auch einiges über Micha<sup>8</sup> und die Zeit, in der er gewirkt hatte.<sup>9</sup> Micha stammte aus dem Städtchen Moreshet, welches etwa

<sup>1</sup> Vgl. auch Mt 5,17f. Joh 5,39; Röm 10,4; 2 Kor 3,14.

<sup>2</sup> Manfred Dreytza, *Micha*, in: Helmuth Pehlke (Hg.), Edition C Bibelkommentar. Altes Testament Band 40, Witten: SCM R. Brockhaus, 2009, 1–326, 15.

<sup>3</sup> Es handelt sich bei Micha nicht um einen Prosatext, sondern um Poesie. Was die Niederschrift anbelangt, so muss man zwischen der Verkündigung und der Niederschrift unterscheiden (vgl. Jer 36,2). Man könnte sagen, dass das Micha-Buch so etwas wie die zentrale Botschaft ist, die Micha über viele Jahre hinweg immer wieder gepredigt hat. John A. Martin, *Micha*, in: John F. Walvoord/Roy B. Zuck (Hg.), *Das Alte Testament erklärt und ausgelegt*. Band 3, Holzgerlingen: Hänssler, 4. Aufl. 2004, 575–598, 575.

<sup>4</sup> Fritz Rienecker u. a., *Art. Micha*, Lexikon zur Bibel (2013), 803, 803.

<sup>5</sup> Eugene H. Merrill, *Die Geschichte Israels. Ein Königreich von Priestern.*, Holzgerlingen: Hänssler, 2. Aufl. 2006, 632.

<sup>6</sup> Rienecker u. a., *Micha*, 803.

<sup>7</sup> Martin, *Micha*, 575. Dreytza, *Micha*, 19.

<sup>8</sup> Micha ist nicht mit Micha ben Jimla zu verwechseln (1 Kön 22,8). Arno C. Gaebelein, *Kommentar zur Bibel*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2014, 1213.

<sup>9</sup> Micha war ein Zeitgenosse Jesajas. Deshalb finden wir, wenn wir die Bücher Jesaja und Micha vergleichen, immer wieder auch Berührungspunkte. Siehe hierzu Rienecker u. a., *Micha*, 803.

40 km südwestlich von Jerusalem liegt.<sup>10</sup> Im Auftrag Gottes wirkte Micha unter den Königen Jotham, Ahas und Hiskia. Damit wurde ungefähr die Zeit von rund 750 bis 687 v. Chr. abgedeckt.<sup>11</sup> Es waren also etwas mehr als 60 Jahre, in denen Micha als Prophet im Auftrag Gottes gewirkt hatte.

Über die Könige Jotam, Ahas und Hiskia erfahren wir u. a. mehr in 2 Kön 15-20. Es ist natürlich nicht möglich auf alle geschichtlichen Details, die dort geschildert werden, einzugehen. Deshalb möchte ich euch ermutigen, diese Kapitel doch mal zu Hause zu lesen. Auf zwei Punkte möchte ich jedoch kurz Bezug nehmen, weil sie für das Verständnis des Micha-Buches besonders wichtig sind.

Der *erste* Punkt betrifft die Aufteilung Israels. Um 1.400 v. Chr. siedelte das Volk Israel im Land Kanaan an. Über einen Zeitraum von rund 350 Jahren gab es in Israel keinen König, sondern nur Richter. Ab 1050 v. Chr. herrschte dann Saul als König über Israel. Ihm folgten David und Salomo als Könige. Nach dem Tod Salomos teilte sich Israel in zwei Reiche. Man spricht hier vom Nordreich und vom Südreich.

Das Nordreich wird ab ca. 950 v. Chr. auch Israel (oder Ephraim) genannt. Im Nordreich war Samaria die Hauptstadt. Das Südreich wird Juda genannt. Dort war Jerusalem die Hauptstadt. Wenn es nun in Mi 1,1 heisst, dass Micha diese Worte über Samaria und Jerusalem geschaut hat, dann bedeutet das, dass diese Botschaft sowohl dem Nordreich als auch dem Südreich gegolten hat.

Der *zweite* Punkt betrifft den Bundesschluss vom Sinai. Beim Sinai-Bund geht es darum, dass Gott um 1450 v. Chr. mit den Nachkommen Abrahams einen bestimmten Vertrag schloss. Jahwe war bereit Israels Gott zu sein, wenn es sich an Seine Gesetze und Anweisungen halten würde. Teil dieser Gesetze und Anweisungen waren die Zehn Gebote. Dieser Bund bzw. Vertrag schloss mit einer Segensverheissung bei Befolgung der Gebote und mit einer Fluchandrohung bei Missachtung der göttlichen Anweisungen. Nachlesen kann man diese Segensverheissung und Fluchandrohung in 3 Mo 26 und 5 Mo 28.

Zusammengefasst ging es bei diesem Segen und Fluch darum, dass Gott Sein Volk wissen liess, dass, wenn es Seine Gebote halten und Ihm treu sein würde, es gute Ernten haben, sein Vieh sich reichlich vermehren, es in Frieden leben und eine angesehene Nation werden würde (5 Mo 28,1–14). Bei Nichtbefolgen Seiner Gebote würde Israel Missernten haben, sein Vieh würde sich kaum vermehren, es würde von Krankheiten und Naturkatastrophen geplagt werden usw. Und wenn diese Erziehungsmassnahmen nutzlos wären, würde Gott Israel von seinen Feinden besiegen und in fremde Länder verschleppen lassen (5 Mo 28,15-68). Gottes Anweisungen waren soweit ganz klar: Gehorsam bringt Segen, Ungehorsam bringt Fluch.

Aber, damit schloss Gott Seinen Bund nicht. Er fügte dann noch etwas sehr Wichtiges hinzu. Er sagte (paraphrasiert): „Wenn ihr Israeliten irgendwo in der Fremde seid, weil ich euch dorthin verbannt habe wegen eures Ungehorsams und ihr dann Busse tut und zu mir umkehrt, so werde ich mich über euch erbarmen und euch zurückbringen in das Land, dass ich euren Vätern versprochen habe.“<sup>12</sup>

D. h. selbst dann, wenn Israel ungehorsam wäre und Gott Sein Volk dafür bestrafen würde, bliebe Hoffnung bestehen. Diese Hoffnung besteht darin, Busse zu tun und zu dem HERRN umzukehren. Nur so konnte Israel wieder Hoffnung und Rettung erfahren. Die Strafe war Gottes

---

<sup>10</sup> Martin, *Micha*, 575.

<sup>11</sup> Dreytza, *Micha*, 20–30. Siehe hierzu auch Gleason L. Archer, *Micha*, in: Donald Guthrie/Alec J. Motyer (Hg.), *Kommentar zur Bibel*, Witten: SCM R. Brockhaus, 9. Gesamtaufl. 2016, 927–937, 928. Martin, *Micha*, 577.

<sup>12</sup> Dtn 30,1–20.

Erziehungsmassnahme, um Sein Volk Israel darauf aufmerksam zu machen, dass es sich auf Abwegen befand.

Gott bestraft Sein Volk nicht, weil Er es hasst, sondern weil Er es liebt.<sup>13</sup> Die Strafe ist ein Zeichen dafür, dass Gott sich um Sein Volk sorgt und es wiederherstellen will. Gottes unvergleichliche Art besteht nämlich darin, dass Er mit der Realität der Sünde fertig wird, sie versenkt und beseitigt und so Seinen Bundesverheissungen treu bleibt.<sup>14</sup> Dieser Aspekt wird uns durch das ganze Micha-Buch begleiten.<sup>15</sup> – Wenden wir uns nun den Versen 2 bis 7 zu.

### **Gott erscheint zum Gericht**

*2 Hört, all ihr Völker, merke auf, Erde, und [alles,] was sie füllt! Und der Herr, HERR, sei zum Zeugen gegen euch, der Herr aus seinem heiligen Palast!*

*3 Denn siehe, der HERR geht aus von seiner Stätte, er steigt herab und schreitet auf den Höhen der Erde.*

*4 Und die Berge zerschmelzen unter ihm, und die Täler spalten sich, wie das Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, ausgegossen am Abhang.*

*5 Wegen des Verbrechens Jakobs [geschieht] das alles und wegen der Sünden des Hauses Israel. Von wem geht das Verbrechen Jakobs aus? Ist es nicht Samaria? Und von wem die Höhen Judas? Ist es nicht Jerusalem?*

*6 So werde ich Samaria zu einem Trümmerhaufen [im] Feld machen, zu Weinbergpflanzungen, und ich werde seine Steine ins Tal hinabstürzen und seine Grundfesten blosslegen.*

*7 Und all seine geschnitzten Bilder werden zerschlagen und all seine [Huren]löhne mit Feuer verbrannt werden, und ich werde all seine Götzenbilder zur Öde machen; denn es hat sie durch Hurenlohn gesammelt, zum Hurenlohn sollen sie wieder werden.“*

In diesen Versen wird uns in dramatischer Weise geschildert, wie Gott sich zum Gericht aufmacht. Auf der Anklagebank sitzen Samaria, die Hauptstadt des Nordreiches und Jerusalem, die Hauptstadt des Südreiches. Samaria und Jerusalem werden stellvertretend für beide Teilreiche genannt.<sup>16</sup>

Zu dieser Gerichtsverhandlung werden alle Völker und Nationen der Erde eingeladen. Ja die Erde und alles, was sie erfüllt, sollen erscheinen. Natürlich ist hier in erster Linie nicht die Erde selbst gemeint, sondern die Menschen, die auf der Erde leben.<sup>17</sup> Aber im Hintergrund schwingt bei dieser Aussage noch mehr mit.

Als Gott den Bund mit Israel am Berg Sinai schloss, traten zwei Zeugen auf, die diesen Bund mit Israel bestätigen sollten. Wer waren diese Zeugen? *In 5 Mo 30,19 lesen wir: Ich rufe heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf: das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch!* So schliesst der Sinai-Bund.

Micha knüpfte offenbar hier an. Er rief auch die Erde auf, zu diesem Gericht zu erscheinen. Als Anklagezeuge in diesem Prozess trat Gott selbst auf. Er stieg von Seinem Palast, dem Tempel, herab. In den Versen 3 und 4 schildert Micha dann das Erscheinen Gottes in Macht und Herrlichkeit. Wenn Gott – hier sinnbildlich gemeint – vom Himmel herabsteigt und auf die Erde kommt, dann zerschmelzen die Berge unter Seinen Füßen, wie Wachs im Feuer.

Wenn der allmächtige Schöpfer erscheint, geraten die Grundfesten der Erde ins Wanken.<sup>18</sup> In Ps 18,14 heisst es: *Und der HERR donnerte in den Himmeln, und der Höchste liess seine*

<sup>13</sup> Hebr 12,6.

<sup>14</sup> Dreytza, *Micha*, 19.

<sup>15</sup> Martin, *Micha*, 575.

<sup>16</sup> Ebd., 578.

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Ri 5,4; Ps 18,14; 68,9; Am 1,2; Ps 29,3; Jer 25,30; Joel 4,16; Jes 31,4; 2 Sam 22,14.

*Stimme erschallen [mit] Hagel und Feuerkohlen.* Und ähnlich steht es auch in Joel 4,16 (Luther): *Und der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme hören lassen, dass Himmel und Erde erbeben werden.*

Wenn Jahwe in Seiner Macht und Herrlichkeit erscheint, dann vergeht die Schöpfung. Da können weder Berg noch Tal, weder Tier noch Mensch vor ihrem heiligen und erhabenen Schöpfer bestehen. Als Gott Seinem Volk Israel am Berg Sinai begegnete, um mit ihnen den Bund zu schliessen, war Gottes Erscheinen mit Donnerschall und Flammen begleitet.<sup>19</sup> Das Volk zitterte aus Angst und Furcht und sagte zu Mose: *Gott soll nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben.*<sup>20</sup>

Wenn auch Micha in unserem Text nur bildhaft von Gottes machtvoller Erscheinung spricht, so knüpft er damit unmissverständlich an die reale Gotteserscheinung auf dem Sinai-Berg an. Was aber war der Grund für Gottes Erscheinen? Die Antwort finden wir in den Versen 5 bis 7. Es waren die Sünden Samarias und Verbrechen Jerusalems, die Gottes Zorn hervorriefen. Aber welche Sünden waren hier gemeint? Micha erwähnt hier den Götzendienst. Auf den Höhen hatte man heidnischen Göttern geopfert.<sup>21</sup>

Aus Holz hatte man sich geschnitzte Bilder angefertigt und sie verehrt. Bei den Heiligtümern dienten Tempelprostituierte. Der Baalkult gehörte zu den heidnischen Fruchtbarkeitsreligionen. Der Götze Baal war nach heidnischer Überzeugung für Regen und Fruchtbarkeit zuständig. In den Heiligtümern des Baals dienten Prostituierte.

Teil des Baalkultes war es, mit dafür bestimmten Prostituierten Hurerei zu treiben, um auf diese Weise von Baal Regen und Fruchtbarkeit zu erbitten.<sup>22</sup> Das Geld, in unserem Text Hurenlohn genannt, ging dann in die Kassen dieses Götzen.<sup>23</sup> Gott verurteilte dieses Vorgehen aufs schärfste und drohte deshalb Vernichtung und Zerstörung an.

Dies war der Auftakt in das Buch Micha. Gott erschien zum Gericht und zog Sein Volk für seine Taten zur Verantwortung. Gemessen wurde das Verhalten des Volkes an den Vertragsvereinbarungen vom Sinai-Bund. Die Frage, die im Raum steht, lautet: „Haben die Leute aus dem Nord- und Südreich die Gebote Gottes gehalten?“ Wenn ja, hatte Gott ihnen Segen verheissen. Wenn nein, stand ihnen Gottes Strafe bevor.

Das erste Gebot lautet: *Ich bin der HERR dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.* Bereits an diesem ersten Gebot waren beide Teilreiche schuldig geworden. Deshalb kündigte Gott in Vers 6 auch Zerstörung und Vernichtung an.

Wenn wir nun – bildlich gesprochen – die Völker und Nationen, welche diesem Gerichtsprozess beiwohnen, fragen würden, „Ist Gottes Gericht gerecht?“, würden alle diese Frage bejahen. Gott handelte genauso, wie Er das mit Israel beim Bundschluss vereinbart hatte. Weil Israel und Juda Vertragsbruch begangen hatten, mussten sie mit der Strafe Gottes rechnen.

Ist uns bewusst, dass auch wir einmal vor Gott für alles, was wir getan haben, ja sogar für jedes unnütze Wort,<sup>24</sup> das wir gesagt haben, Rechenschaft ablegen müssen?<sup>25</sup> In Röm 2,5-6 heisst es: *Du aber mit deinem verstockten und unbussfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden geben wird nach seinen Werken.*

<sup>19</sup> Ex 20,18.

<sup>20</sup> Ex 20,19.

<sup>21</sup> Martin, *Micha*, 578.

<sup>22</sup> Ebd., 579.

<sup>23</sup> Dreytza, *Micha*, 99.

<sup>24</sup> Mt 12,36.

<sup>25</sup> Röm 2,4ff.; 2 Kor 5,10.

In diesen Versen ist von einem „gerechten Gericht Gottes“ die Rede. Bei diesem Gericht kommt es nicht darauf an, ob man hier auf Erden reich oder arm, angesehen oder verachtet war. Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person.<sup>26</sup> Gerichtet wird, wie beim Nord- und Südreich, nach den Geboten Gottes und nicht nach dem was wir für gut finden und für wichtig erachten. Wir können hier auf Erden schon zum Teil so leben, wie wir das wollen.

Ich kann meinen Geschäftspartner hintergehen, meinen Ehepartner betrügen, ein ungewolltes Kind abtreiben, meine Sorgen mit Rauschmittel betäuben, den Ärger mit dem Nachbar mit der Faust regeln, meinen sexuellen Fantasien vor dem Bildschirm freien Lauf lassen und die eigenen Geschwister wegen Erbschaftsstreitigkeiten vor Gericht ziehen. Ja, dass alles kann ich machen und noch vieles mehr. Aber bei diesem Gericht, von dem in Römer 2 die Rede ist, werden wir nicht nach unseren Massstäben, sondern nach Gottes Massstäben gerichtet.

Gottes Massstäbe finden wir im Wesentlichen in den Zehn Geboten zusammengefasst. Deshalb tun wir gut daran, uns selbst rechtzeitig im Licht dieser Gebote zu prüfen. Wie ist das mit dem ersten Gebot: *Ich bin der HERR dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben?* Wenn der HERR nicht dein Gott ist, hast du dieses Gebot bereits gebrochen. Wenn dir irgendetwas in deinem Leben wichtiger ist als Gott, hast du dieses Gebot auch gebrochen. Das können z. B. Freunde, materielle Dinge, Gesundheit, dein Körper, das liebe Geld, eigene Zukunftspläne usw. sein. Paulus sagt in Kol 3,5, dass selbst Habsucht Götzendienst ist. Natürlich gehört hierzu auch der ganze Bereich des Okkultismus und der Esoterik.

Wer sich auf Händelezen, Kartenlegen, Traumfängern, Wahrsagern, Pendeln und dergleichen einlässt, übertritt ebenfalls das erste Gebot und erregt aufs schärfste Gottes Zorn. Oder nehmen wir ein anderes Gebot. *Du sollst nicht töten!* Ich möchte niemandem unterstellen, Mord und Totschlag begangen zu haben. Aber ein ungeborenes Kind abzutreiben, ist ebenfalls ein klarer Verstoss gegen dieses sechste Gebot. Gleiches gilt auch für Selbstmord.

Der Apostel Johannes ging noch einen Schritt weiter und hob hervor, dass selbst der, wer seinen Bruder hasst, ein Menschenmörder ist (1 Joh 3,15). Gibt es eine oder vielleicht sogar mehrere Personen, die du so richtig hasst, dann bist du gemäss Gottes Massstäben ein Menschenmörder. Ich möchte damit natürlich nicht Dinge rechtfertigen, die Menschen dir angetan haben. Dafür müssen sie selbst vor Gott geradestehen.

Aber Gott wird dich nicht in Sein Reich aufnehmen, weil dich andere Menschen so verletzt haben. Er wird dich fragen: „Hast du die einzig wahre Lösung für deine Schuldfrage in Anspruch genommen? Hast du bei Jesus Vergebung deiner Sünden erbeten und Ihn als deinen persönlichen HERRN in dein Leben aufgenommen?“ Bedingung dazu ist zu glauben, dass Er die Strafe für deine Sünden auf sich genommen und dafür mit Seinem Leben bezahlt hat.

Gott schickte Seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt, nicht damit Er die Welt richte, sondern dass die Welt durch Ihn errettet werde.<sup>27</sup> Und in Joh 3,18 heisst es: *Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.* Hier liegt der Schlüssel.

Wer an Jesus glaubt, wird nicht gerichtet. Wenn du dem Gericht und dem Zorn Gottes entrinnen möchtest, glaube an den HERRN Jesus Christus und folge Ihm nach. Jesus ist deine Rettung. Wenn du dein Leben Ihm anvertraust, darfst du dem zweiten Kommen Jesu mit Freuden entgegengehen. Denn beim zweiten Mal wird Er kommen um Seine Nachfolger zu sich zu nehmen.

---

<sup>26</sup> Röm 2,11.

<sup>27</sup> Joh 3,17.

Für all die anderen, die nicht an Ihn geglaubt und ihr Leben nicht nach Seinen Massstäben ausgerichtet haben, wird Er als Richter erscheinen.<sup>28</sup> Er ist der gerechte Richter, der zu erretten aber auch zu verderben vermag. So schreibt es Jakobus in seinem Brief.<sup>29</sup> So wie Gott durch Micha Israel das Gericht für seine Vergehen androhte, so warnt Gott uns durch die Bibel auch vor dem Gericht Gottes, vor dem wir alle wegen unserer Sünden erscheinen müssen.

Wenn wir aber rechtzeitig – und rechtzeitig heisst zu unseren Lebzeiten und vor der Wiederkunft Jesu –, bei Jesus Hilfe und Rettung suchen, werden wir vom Zorn Gottes befreit. Sündigen heisst den Zorn Gottes für den Tag des göttlichen Gerichts aufhäufen. Sich im Glauben unter die Herrschaft Jesu zu beugen heisst Straferlass zu erhalten, weil Jesus bereits die Strafe getragen hat.

Ein älterer Mann hatte die Angewohnheit, während der Woche täglich zum McDonald zu gehen. Er tat es nicht, um sich auf diese Weise ungesund zu ernähren, sondern weil er täglich einem Menschen ein Neues Testament weitergeben wollte. An einem Tag ging er zu einem jungen Mann hin und sagte (paraphrasiert): „Ich freue mich zu den Menschen zu gehören, die den Weltbestseller verteilen dürfen, nämlich die Bibel. Haben Sie schon eine Bibel bzw. ein Neues Testament?“ Darauf erwiderte der junge Mann: „Glauben Sie denn das, was da darin steht?“ „Na klar!“, sagt der ältere Mann. „Ich baue mein ganzes Leben darauf!“ Worauf der andere entsetzt ruft: „Sie Idiot!“ Der ältere Mann antwortete gelassen: „Wenn Sie eines Tages vor Gottes Gericht stehen werden, wird Er ihnen sagen: ‚Sie hätten doch lieber auf den alten Idioten im McDonald hören sollen.‘“<sup>30</sup>

Vielleicht geht es dir auch so und du denkst: „Was erzählt der Pfarrer da vorne!“ Aber denk daran! Du wirst – wenn du vor Gott stehen wirst – nicht die Ausrede haben: „Ich habe nicht gewusst, dass ich mich noch einmal vor Dir für mein Leben verantworten muss.“ Gott wird dann sagen: „Am 16. Juli hast du in der Minorität diese Botschaft gehört.“

### **Die Folgen des Gerichts**

*8 Darum will ich klagen und heulen, will barfuss und nackt gehen. Ich will Wehklage halten wie die Schakale und Trauer wie die Strausse.*

*9 Denn unheilbar sind ihre Schläge; ja, es kommt bis Juda, es reicht bis an das Tor meines Volkes, bis nach Jerusalem.*

*10 Berichtet es nicht in Gat, weint doch nicht! In Bet-Leafra wälze ich mich im Staub.*

*11 Zieh vorüber, Bewohnerin von Schafir, in schändlicher Entblössung! Nicht ist ausgezogen die Bewohnerin von Zaanan; die Wehklage Bet-Ezels nimmt seinen Standort von euch weg.*

*12 Ja, um ihren Besitz zittert die Bewohnerin von Marot, denn vom HERRN ist Unglück zum Tor Jerusalems herabgekommen.*

*13 Spanne die Wagenpferde an den Wagen, Bewohnerin von Lachisch! Der Anfang der Sünde war es für die Tochter Zion; denn in dir sind die Verbrechen Israels gefunden worden.*

*14 Darum wirst du Moreshet-Gat ein Entlassungsgeschenk geben. Die Häuser von Achsib werden zu einem trügerischen Bach für die Könige von Israel.*

*15 Noch werde ich den zu dir kommen lassen, der in Besitz nimmt, Bewohnerin von Marescha. Bis Adullam wird die Herrlichkeit Israels kommen.*

*16 Mache dir eine Glatze und schere dich um der Kinder deiner Wonne willen, mache deine Glatze breit wie die des Geiers! Denn gefangen sind sie von dir weggezogen.“*

<sup>28</sup> Vgl. 2 Tim 4,8.

<sup>29</sup> Jak 4,12.

<sup>30</sup> Wolfgang Nestvogel, *Glaubwürdigkeit der Bibel*, in: <https://www.youtube.com/watch?v=7yfqr8YkpU> (abgerufen am 23.06.2017).

Die gelesenen Verse sind so etwas wie ein Klagelied.<sup>31</sup> Micha trauert. Er will klagen und heulen, will barfuss und nackt gehen. „Nackt“ kann auch heissen ohne Obergewand bekleidet zu sein.<sup>32</sup> Warum trauert Micha derart? Wegen des kommenden Gerichts, dass in Vers 6 über Samaria angedroht wird. Wie einige von euch wohl wissen, wurde das Nordreich im Jahre 722 v. Chr. von den Assyern tatsächlich erobert und grosse Teile der Bevölkerung verschleppt.<sup>33</sup> Nachzulesen in 2 Könige 17.

Micha hatte dieses göttliche Gericht über Samaria und dem Nordreich vorhergesagt und somit die Leute vor der Strafe Gottes gewarnt. Micha beschreibt seine Klage in Vers 8 eindrücklich mit zwei weiteren Bildern. Er möchte wehklagen, wie die Schakale. Der herzerreissende Schrei eines Schakals hört sich ähnlich an, wie das Jaulen eines Wolfes oder eines Hundes. Es ist schlechthin das Bild für eine Wehklage.

Ferner beschreibt Micha seine Trauer mit dem schaurigen, leidvollen Schrei eines Strausses.<sup>34</sup> Die Leute aus dem Südreich, die den Untergang des Nordreichs aus der Nähe miterlebt haben, mochten denken: „Ein Glück, dass das Gericht nicht auch uns getroffen hat.“ Doch in Vers 9 sagt Micha (paraphrasiert): „Die Schläge, die Samaria treffen werden, sind unheilbar. Und sie werden auch Juda erreichen.“

D. h. dass, was das Nordreich um 722 v. Chr. erlebte, nämlich Zerstörung und Deportation, musste auch das Südreich erleben. Wenn das Nordreich wegen des Götzendienstes von Gott durch Zerstörung bestraft wurde, dann musste auch das Südreich für seine Verbrechen büssen. Das war die Abmachung vom Sinai-Bund zwischen Gott und Israel.

In den Versen 10-15 werden uns 11 Städte genannt. Dabei fallen zwei Dinge auf: *Erstens* handelt es sich hier ausschliesslich um Städte aus dem Südreich.<sup>35</sup> Während in Vers 6 von dem Gericht über Samaria die Rede ist,<sup>36</sup> ist ab Vers 9 von dem Gericht über Juda die Rede.<sup>37</sup> Und *zweitens* liegt im Hebräischen hier eine Reihe von Wortspielen vor.<sup>38</sup> Diese Wortspiele können natürlich nicht einfach so ins Deutsche übertragen werden. Aber ein Versuch ist es dennoch wert.

In Vers 10 ist von der Stadt Bet-Leafra die Rede. Bet-Leafra könnte man mit „Staubhausen“ übersetzen.<sup>39</sup> Es würde dann also heissen: In „Staubhausen“ wälze ich mich im Staub. In Vers 11 wird Schafir genannt. Schafir bedeutet „Schönstadt“. In „Schönstadt“ sei schändliche Entblössung. Also genau das Gegenteil von dem was Schafir bedeutet. Dann wird Zaana genannt, die „Stadt des Auszugs“. In der „Stadt des Auszugs“ wird man nicht zum Kampf ausziehen.

Bet-Ezel bedeutet „Haus der Nähe bzw. des Schutzes“. Aber es wird dort keinen Schutz vor dem Feind geben. Marot bedeutet „Bitterkeit“. In der Stadt „Bitterkeit“ wartet man auf Hilfe, aber es kommt lediglich Unglück. Deshalb wird man verbittert. Moreshet-Gat bedeutet „Besitztum“. Jerusalem wird die Stadt „Besitztum“ an die Feinde verlieren und somit seinen Besitz verlieren. Usw.<sup>40</sup>

<sup>31</sup> Gaebelein, *Kommentar*, 1215.

<sup>32</sup> Dreytza, *Micha*, 105.

<sup>33</sup> Rienecker u. a., *Micha*, 803.

<sup>34</sup> Archer, *Micha*, 928.

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Rienecker u. a., *Micha*, 803.

<sup>37</sup> Vgl. auch Jes 10,28–32. Gaebelein, *Kommentar*, 1213.1216. Martin, *Micha*, 579.

<sup>38</sup> Gaebelein, *Kommentar*, 1216. Martin, *Micha*, 580. Archer, *Micha*, 928.

<sup>39</sup> Dreytza, *Micha*, 108.

<sup>40</sup> Interessanterweise verwendet auch Sanherib in dem Bericht über seine Eroberungen solche Wortspiele. Martin, *Micha*, 580.

Wir sehen also, Micha spricht hier in poetischer Sprache über das Gericht Gottes, das auch Juda treffen wird. In Vers 16 sieht Micha, wie die Bewohner des Südreiches gefangen weggeführt werden.<sup>41</sup> Diese Prophezie ging rund hundert Jahre nach Micha in Erfüllung, nämlich im Jahre 586 v. Chr., als die Babylonier das Südreich einnahmen und die Bevölkerung Jerusalems gefangen nach Babylon wegführten.

Hier ergeht wieder die Frage an uns alle: „Womit willst du vor Gott bestehen, wenn du am Tag des Gerichts vor Ihm erscheinst?“ Die Bewohner von „Schönstadt“ (Schafir), konnten sich nicht auf die Schönheit ihrer Stadt verlassen. Die Leute von „Haus des Schutzes“ (Bet-Ezel) konnten sich nicht auf ihren Schutz verlassen. Gottes Gericht erfasste auch sie.

Auch du kannst dich nicht auf deine Bildung, dein Geld oder deine guten Werke verlassen, wenn du vor Gott stehen wirst. Dann wird kein Ansehen der Person gelten und dann werden auch nicht deine Leistungen zählen. Die Frage wird lauten: „Ist dein Sündenproblem gelöst? Was kannst du Gott anbieten, um deine Sünden und Vergehen wieder gut zu machen?“

Und als Diener am Wort Gottes ist es meine Aufgabe, dir zu sagen: „Es gibt nur eine einzige Möglichkeit, die Gott als Wiedergutmachung für deine Schuld akzeptiert und das ist das Blut Seines Sohnes Jesus Christus.“ Deshalb: „Lass dich versöhnen mit Gott!“<sup>42</sup> Du hast richtig gehört: „Lass dich versöhnen mit Gott!“ Du fragst, warum du dich mit Gott versöhnen lassen musst? Weil wegen deiner Sünden Feindschaft zwischen dir und Gott besteht und deshalb Sein Zorn auf dir ruht.

Mit dem allmächtigen Gott und Schöpfer aller Dinge ist nicht zu spassen. Er lässt keine Sünde ungestraft.<sup>43</sup> Aber Jesus hat bereits deine und meine Strafe getragen,<sup>44</sup> deshalb ist Jesus Derjenige, der uns mit Gott versöhnen kann. Geh mit all deinen Verbrechen und Sünden zu Jesus. Bei Ihm bist du herzlich willkommen. Er vergibt gerne und Er vermag dich von allen Lastern zu befreien.<sup>45</sup>

Für uns, die wir bereits in der Nachfolge Jesu stehen, hat Micha Kapitel 1 ebenfalls eine wichtige Botschaft und die lautet: „Wen Gott liebt, den züchtigt er!“ Ich weiss, dies ist nicht gerade eine Botschaft, die man gerne hören möchte. Aber sie ist biblisch. In Hebr 12,6 lesen wir: *[W]en der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.* Gott bestrafte das Nord- und Südreich nicht weil Er es hasste, sondern weil Er es liebte.

Gott wollte nicht, dass Sein Volk in die Irre läuft und letztendlich verloren geht. Deshalb setzte Er Erziehungsmassnahmen ein. Sein Ziel war es, Sein Volk zur Busse zu leiten. Er wollte es zurückholen von seinen Irrwegen. Das gilt auch heute noch. Natürlich ist nicht jedes Unglück, das uns widerfährt, eine Strafe Gottes für ein Vergehen. Auch ein gerechter Hiob musste viel Schweres erleiden.<sup>46</sup>

Aber wie Hebr 12,6 zeigt, kann Gott auch in unserem Leben Erziehungsmassnahmen anwenden, um uns auf Sünden aufmerksam zu machen. Deshalb sind auch wir Christen immer wieder aufgefordert so zu beten, wie David es in Psalm 139 tut: *23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. 24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.*“

Ich fasse die Predigt zusammen: Um 1450 v. Chr. schloss Gott mit Israel einen Bund. Gott sagte: „Wenn ihr meine Gebote haltet, werde ich euch segnen. Wenn ihr sie missachtet, werde

<sup>41</sup> Einige Theologen sind der Ansicht, die Verse 8 bis 16 könnten sich auch auf Sanheribs Feldzug 701 v. Chr. beziehen. Damals zerstörte Sanherib 46 Städte Judas und belagerte Jerusalem. Vers 16 jedoch zeigt m. E. deutlich, dass die Babylonische Gefangenschaft gemeint ist. Martin, *Micha*, 580.

<sup>42</sup> 2 Kor 5,20.

<sup>43</sup> Ex 34,6f.

<sup>44</sup> Jes 53,5.

<sup>45</sup> Joh 8,36.

<sup>46</sup> Vgl. auch Joh 9,1ff.

ich euch bestrafen.“ In einer Zeitspanne von rund 700 Jahren hatte sowohl das Nordreich als auch das Südreich diesen Bund mit Gott immer wieder gebrochen. Sie hatten sich nicht an Seine Gebote gehalten und waren beispielsweise dem Götzendienst verfallen.

Der Prophet Micha erhielt darum den Auftrag, das Volk an diesen Vertrag mit Gott zu erinnern. Er malte dem Volk Gottes eine Gerichtsszene vor Augen: Der allmächtige und allerhabene Gott steigt vom Himmel herab und tritt als Anklagezeuge gegen Sein Volk auf. Alle Völker der Welt sind zu diesem Gerichtsprozess eingeladen. Gott schlägt das Buch Seines Gesetzes auf, liest das erste Gebot „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ und muss feststellen, dass Israel bereits hier jämmerlich versagt hat. Wie im Vertrag vereinbart, schickt Gott Seinem Volk die ihm gebührende Strafe für ihre Vergehen.

Für uns ist dies zur Ermahnung und Belehrung niedergeschrieben worden.<sup>47</sup> Auch wir werden eines Tages vor dem gerechten Gericht Gottes erscheinen. Dann zählt nicht mehr, was wir sind und haben, sondern was Jesus für uns am Kreuz von Golgatha getan hat. Hast du bereits Zuflucht bei Ihm gesucht? Er ist der Richter, der nach Jak 4,12 zu retten und zu verderben vermag.

Amen

---

<sup>47</sup> Vgl. 1 Kor 10,11; Röm 15,4f.